



Booties, kleine Schuhe aus Stoff, schützen die Pfoten bei hartem Schnee. Andrea Herdegen und ihr Team beim Schlittentraining in der Hamar-Schlittenhunde-Arena in Norwegen.

Foto: Anne Hartleb

Im Fichtelgebirge geht Andrea Herdegen einem ungewöhnlichen Hobby nach: Sie ist Schlittenhundesportlerin.

→ Mehr Bilder dazu finden Sie auf unserer Internetseite.

Mit Huskys in den Sonnenaufgang

Von Annelie Rasp

Morgens im Bad geht Andrea Herdegens erster Blick nicht zum Spiegel. Nein, sie schaut durchs Fenster aufs Außenthermometer. Zehn Grad Celsius ist die magische Marke. Ist es kühler, können die Hunde trainiert werden.

Ihre zehn Huskys takten Herdegens Leben. Frühmorgens aufstehen, damit es in den Fichtelgebirgswäldern rund um Tröstau im Landkreis Wunsiedel noch schön kühl ist, ist zur Gewohnheit geworden. Wenn es in der Futterküche klappert, sind Leithund Tomex und sein Rudel hellwach. Sie wollen laufen!

Bevor es losgeht, bekommen die Hunde erst einmal eine Fleischbrühe, damit sie vor dem anstrengenden Zugsport genügend Flüssigkeit aufnehmen. Zusammen mit ihrem Doghandler (und Ehemann) Rainer Maier lädt Herdegen die Tiere in den Spezial-Anhänger, um sie zu einer ihrer Trainingsstrecken zu bringen. Mit langen Stangen werden Halteleinen im Boden fixiert. An diesem „Stake-out“ warten die Hunde auf ihren Einsatz: der große, kräftige Cool neben seiner verspielten, stets schmusigen Schwester Fjarill, der quirlige Sture aus Jokkmokk in Lappland neben dem unternehmungslustigen Österreicher Diego und der routinierten Schwedin Monroe.

Alle Hunde aus Sport-Linien

Alle Hunde stammen aus Sport-Linien, sehen also nicht unbedingt so typisch aus wie die „Showies“ in Hollywood-Filmen. Nicht alle haben eisblaue Augen wie die sensible Cocaine. Die erst elf Monate alte Kiruna, Herdegens jüngster Neuzugang aus einem rumänischen Rennkennel hat tiefschwarze Augen wie Kohlestücke. Und Skyla blinzelt mit einem blauen und einem braunen Auge in die Morgensonne.

Nach und nach bekommen die Hunde ihre maßgeschneiderten Zuggeschirre angezogen, die die Last gut auf den ganzen Körper verteilen. Einer nach dem anderen

wird an der Zentrallinie vor dem Wagen festgemacht. Die Hunde sind ungeduldig, fast nicht mehr zu bändigen: Sie springen in die Luft, heulen, quietschen, bellen. Sie wollen endlich laufen. Andrea Herdegen beeilt sich, den Helm und die Handschuhe anzuziehen. Dann heißt es: „Go!“ Und so saust sie mit ihrem Team los.

Zwischen vier und zehn Hunde spannt Herdegen gleichzeitig an den Trainingswagen. Ab dem Acht-Hunde-Gespann darf ihr Mann mitfahren. „Als Ballast zum Krafttraining“, sagt er. Lachend fügt Herdegen hinzu: „Aber auch zum Helfen in brenzligen Situationen.“

Immer hoch konzentriert

Es kann schon mal passieren, dass der Musherin (so nennt man die Führerin eines Schlittenhunde-Gespanns) und ihren Hunden unterwegs Traktoren, Forstfahrzeuge oder auch schwere Holzlasten begegnen. Dann muss Herdegen schnell reagieren. Ihre Leithunde, die sie mit gerufenen Kommandos steuert, sind gute acht Meter voraus, um enge Kurven sind die Leader oft schon herum, bevor die Musherin sieht, was kommt. Ständige Konzentration ist unabdingbar im Schlittenhundesport. Stets muss Herdegen bremsbereit sein, um unvorhergesehene Situationen zu meistern.

Dennoch: Diese Fahrten sind für die Frau aus dem Fichtelgebirge immer etwas Besonderes. Die herbstlichen Nebelbänke liegen über den Wiesen, darüber leuchten schon Schneeberg, Ochsenkopf und Köseine im Morgenlicht. Die Musherin genießt diese Zeit mit ihren Hunden. „Da kriegt man den Kopf so richtig frei“, sagt sie.

Die beste Jahreszeit

Die beste Jahreszeit für die reinrassigen Huskys ist der Winter, sie lieben das Laufen auf Schnee. Jedes Jahr im Januar fährt die ganze Familie gen Norden, drei Tage lang sind sie unterwegs. In Schweden, nahe dem Polarkreis, fühlen sich Andrea Herdegen, ihr Mann und die zehn Huskys

bei zweistelligen Minustemperaturen richtig wohl. Dann geht es mit dem Schlitten durch die winterlichen Weiten Lapplands. Hier sind die Huskys in ihrem Element. Ohne große Anstrengung ziehen diese nordischen Arbeitshunde den Schlitten über dreißig, vierzig Kilometer durch den Schnee, sind Stunden draußen unterwegs. Eisige Kälte macht ihnen nichts aus.

Andrea Herdegen hat diese sehr ursprüngliche Hunderasse schon immer fasziniert. Wie oft bei Schlittenhundesportlern war es 1991 erst ein Husky, dann zwei, dann mehr, viele mehr. Herdegen fährt ein Sprint-Team. Ihre Hunde sind auf Strecken von fünf bis zwanzig Kilometern im schnellen Galopp unterwegs. Dagegen trainieren Distanz-Musher ihre Tiere auf einen gleichmäßigen Trab, der sie sechzig Kilometer und mehr am Tag durchhalten lässt. Ihre Wettkämpfe sind auf Ausdauer ausgelegt, gehen manchmal eine Woche lang und erstrecken sich über 300 oder gar 600 Kilometer. Sie kommen damit den berühmten Rennen in Nordamerika, dem „Iditarod“ in Alaska oder dem „Yukon Quest“ in Kanada mit ihren jeweils rund tausend Meilen wenigstens etwas nahe.

Schlittenhundesport

Je nach Anzahl der Hunde – reinrassige oder nicht reinrassige – gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Betätigung in verschiedenen Klassen. Beim Schlitten werden die Hunde in der Regel paarweise eingespannt, wobei in der Spitze (Lead) entweder ein oder zwei Hunde sind. So gibt es zum Beispiel Gespanne mit 2, 3 bis 4, 5 bis 6 und 7 bis 8 Hunden. Alles über 8 Hunde gilt als „offen“.

Es gibt Sprint- und Distance-Rennen. In Europa ist das Sprint-Rennen mit einer Streckenlänge von ca. 10 bis 20 Kilometern die häufigste Art der Schlittenhunderennen. Die Distance-Rennen sind Rennen über mehrere Tage mit einer erheblich längeren Strecke. Pro Tag stehen hier mindestens 40 bis 45 Kilometer auf dem Plan.

Quelle: Verband Deutscher Schlittenhundesport Vereine



Auch zum Kuscheln muss Zeit sein: Andrea Herdegen mit ihrem schwedischen Import-Hund Sture, der aus Jokkmokk in Lappland stammt. Foto: Rainer Maier